

Zum allgemeinen Umgang mit Primär- Sekundär- und Tertiärquellen in der Heidelberger Religionswissenschaft

Zu den Basiskompetenzen der religionswissenschaftlichen Ausbildung am Heidelberger Institut gehört die selbstständige und kritisch reflektierte Quellenrecherche. Neben audiovisuellen (Film, Fernsehen, Internet) und sensorischen (z.B. Feldforschung, teilnehmende Beobachtung) Quellen stehen dabei vor allem schriftliche Texte im Vordergrund der religionswissenschaftlichen Forschung. Diese unterteilen sich in Primär-, Sekundär- und Tertiärquellen, wobei fließende Übergänge zwischen den drei Quellenformen vorherrschen.

Bei Primärquellen handelt es sich um Erzeugnisse sozialer (in unserem Fall oftmals religiöser) Akteure. Das religionswissenschaftliche Interesse gilt den historisch vielfältigen Vorstellungen, Praktiken und Materialitäten, die anhand von Primärquellen erschlossen werden können. Dabei spielen Informationen über den historischen und sozio-kulturellen Kontext der Autor*innen (Beispiel: die Verfasser buddhistischer Texte im 13 Jh. in Japan) sowie der verhandelten Sachverhalte (Beispiel: zen-buddhistische Anleitungen zum Zazen, dem stillen Sitzen) eine herausragende Rolle.

Bei Sekundärquellen handelt es sich um Erzeugnisse sozialer (oftmals wissenschaftlicher) Akteure, die sich mit Primärquellen befassen und diese beschreiben, erläutern oder kommentieren. Das religionswissenschaftliche Interesse gilt hier der (wissenschaftlichen) Expertise der Autor*innen, die allerdings stets unter dem Vorbehalt der Kontextabhängigkeit aufgefasst werden. So können ältere religionswissenschaftliche Texte normative Vorannahmen über Religion(en) enthalten, die aus heutiger Sicht nicht den wissenschaftlichen Standards genügen. Dies ist etwa der Fall, wenn theologische oder religionskritische Unterstellungen in die Beschreibung des Untersuchungsgegenstandes einfließen.

Bei Tertiärquellen handelt es sich um Nachschlagewerke, die sich als Lehr- und Handbücher mit bestimmten Gegenständen (Beispiel: buddhistische Strömungen in den USA) aus bestimmten fachlichen (in unserem Fall: religionswissenschaftlichen)

16.01.2019

Perspektiven auseinandersetzen. Das religionswissenschaftliche Interesse gilt hier den von Fachkolleg*innen zusammengetragenen Informationen zum jeweiligen Forschungsgegenstand; auf diesen aufbauend werden häufig weiterführende Fragestellungen entwickelt, die anschließend erforscht werden. Aufgrund der stetigen Veränderungen von Religionsdiskursen und dem religionswissenschaftlichen Forschungsstand werden Tertiärquellen immer wieder erneuert und ebenso kritisch reflektiert.

In den Veranstaltungen des Heidelberger Instituts für Religionswissenschaft lernen Studierende den Umgang mit allen beschriebenen Quellentypen. Dem Diktum der zweispurigen Religionswissenschaft folgend (<http://www.zegk.uni-heidelberg.de/religionswissenschaft/forschung/forschungschwerpunkte.html>) soll unabhängig von der Fragestellung eine Balance zwischen dekonstruktiven und pragmatischen Perspektiven entwickelt werden.